

Liebe Pfarrgemeinde!

Wir gehen auf Ostern zu. Aber wie tun wir das? Im Evangelium gibt es zwei Episoden die ein Licht darauf werfen, wie Jesus selbst sein Zugehen auf das Paschamysterium erlebt hat. Der Evangelist Lukas erzählt: "Als die Zeit herankam, (in der er in den Himmel) aufgenommen werden sollte, entschloss sich Jesus nach Jerusalem zu gehen. Und er schickte Boten vor sich her. Diese kamen in ein samaritisches Dorf und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. Aber man nahm sie nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet? Da wandte sich Jesus um und wies sie zurecht. Und sie gingen zusammen in ein anderes Dorf." (Lk 9, 51-56).

Und in einem anderen Evangelium, bei Johannes, wird berichtet dass zur Osterzeit Griechen nach Jerusalem kamen um das Osterfest mitezuerleben. Die traten an den Apostel Philippus heran und baten ihn: "Herr, wir möchten Jesus sehen." Dieser wandte sich an Andreas und die beiden gingen zu Jesus und trugen ihm die Bitte vor. Jesus aber antwortete in einer alles umgreifenden, universalen Weise: "Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird" und spricht dann weiter "vom Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt und doch reiche Frucht bringt".

Wahrscheinlich ist die Welt heute genauso wie damals: Menschen, wie die Samariter, die doch auch zu Israel, dem Volk Gottes gehören und die auch Ostern feiern sind unseren Leuten ähnlich, die auch Ostern feiern mit Fleischweihe und mit dem, was sich in den Osterkörben befindet. Nun sind die Donnersöhne, wie die beiden Apostelbrüder Jakobus und Johannes auch genannt werden, gleich bereit ein Strafgericht Gottes herabzurufen, aber Jesus weist sie zurecht und sie finden in einem anderen Dorf Aufnahme.

Demgegenüber gibt es andere, wie die griechischen Pilger, die eigens nach Jerusalem gekommen sind um anzubeten und die Paschafeier

Israels zu erleben. Voll Ehrfurcht sprechen sie Philippus an: "Herr, wir möchten Jesus sehen!" Unter den zwölf Aposteln gibt es zwei, die griechische Namen tragen: Philippus, übersetzt, der 'Pferdefreund' und Andreas, dessen Name soviel wie 'der Männliche, der Starke' bedeutet. Jesus hat ihrem Begehren nicht nur entsprochen, sondern er geht darüber hinaus, er macht deutlich dass sein Anspruch der Erlösung die ganze Welt und alle Zeit umfasst. Es erfasst ihn eine Erschütterung, aber er bekennt selbst, dass er dazu in "diese Stunde" gekommen sei. Was er sagt, geht geradlinig auf die Passion hin, doch immer leuchtet eine göttliche Hoffnung durch: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein, wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht."

Unser Zugehen auf das Osterfest soll so sein, wie es die Kirche in der Tradition ihrer Frömmigkeit von der Zeit der Apostel bis heute gepflogen hat: Das Leiden Christi ernst nehmen, schauen auf das Kreuz, schauen auf den Durchbohrten und zugleich festhalten, dass seine Passion geschieht, um uns und die Welt zu erlösen.

Doch, wie ist das mit der Erlösung der Welt? Dass Jesus für die, die an ihn glauben und zu ihm gehören leidet und stirbt und sie erlöst, leuchtet uns ja ein. Aber er betet, angenagelt am Kreuz auch für die, die ihm das antun: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun." Wir kommen an diesem Gebet nicht vorbei. Die Folterknechte waren keine Gläubigen, aber Jesus bittet für sie und wir sollen vertrauen, dass dieser Bitte auch entsprochen wird. Wie, das entzieht sich wohl unserer Einsicht und Erkenntnis. Denn beim ersten Auftreten des Auferstandenen grüßt er die Schar der versammelten Apostel: "Friede sei mit euch!" Dieser österliche Friede möge uns und unsere christliche Gemeinde erfüllen und ausstrahlen in die ganze Welt.

Gesegnete Tage der Fastenzeit und ein frohes Osterfest wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Johann Rossmann

PFARRBLATT

für Straßburg, Lieding, Kraßnitz, St. Georgen



Feiertagschristus

Thomas von Villach wird dieses Fresko in der Kirche von Saak im Gailtal zugeschrieben. Es zeigt den bildhaft von verschiedenen Arbeitsgeräten und Werkzeugen gepeinigten Jesus Christus als Schmerzensmann. Dabei handelt es sich nicht um die Leidenswerkzeuge der Kreuzigung, sondern um die auch volkskundlich interessante Darstellung von allerlei Motiven aus der ländlichen Arbeitswelt, die zur Einhaltung des Dritten der Zehn Gebote, der Unterlassung sonn- und feiertäglicher Arbeiten gemahnen soll - aus Liebe zu Christus, um seine Leiden nicht zu erneuern.

Die Arbeit ist ein hohes und kostbares Gut. Aber nicht durch unser Tun werden wir erlöst, sondern durch die Gnade Gottes. Mitzuwirken an dem Geschenk der Gnade, sei es durch unser Tun oder Leiden, dazu lädt uns der Schmerzensmann Jesus Christus ein.